

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Hayek-Stiftung möchte ich Sie herzlich begrüßen. Ganz besonders willkommen heißen möchte ich unsere beiden Preisträger – Bundespräsident a.D. Joachim Gauck und Heike Göbel – sowie Bundespräsident a.D. Horst Köhler, den Vorsitzenden unseres Kuratoriums, den ehemaligen Richter des Bundesverfassungsgerichts, Udo Di Fabio, und den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dieter Salomon.

Herzlich danken möchte ich der W&W AG und Ihnen, lieber Herr Deichmann, dass Sie die heutige Veranstaltung ermöglicht haben.

Meine Damen und Herren, in diesen Tagen schickt sich die CDU – zumindest verbal – an, dem Wirtschaftsministerium wieder das Ansehen zu geben, das es einst unter Ludwig Erhard besaß. Wir wünschen der Bundesregierung dabei Erfolg, denn für unser Land hängt viel davon ab. Ich erinnere an Erhard, weil Hayek große Sympathie empfand für Erhards Leistungen bei der – ich zitiere – „Wiederherstellung einer freien Gesellschaft in Deutschland“. Übrigens lehnten beide – Hayek wie Erhard – den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ ab.

Lassen sie mich kurz an Hayek erinnern: Am 8. Mai 1899 in Wien geboren, nach dem Ersten Weltkrieg Studium, das er mit Promotionen in Jura und VWL abschloß. 1931 ging er an die London School of Economics. Dort geriet er schnell in Opposition zu John Maynard Keynes, der umfassende Staatseingriffe in die Wirtschaft forderte. 1950 ging Hayek nach Chicago und kam 1962 hierher nach Freiburg. 1974 erhielt er den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Und zwar für seine Geld- und Konjunkturtheorie. Er hatte untersucht, wie eine expansive Geldpolitik zu Konjunktur-Blasen führt. Naja. Aktuell √ ist das nicht mehr – würde Herr Draghi sagen, der Gott sei Dank alles im Griff hat. Angesichts der Entwicklung in Amerika will ich von Hayeks unzähligen Auszeichnungen nur noch eine erwähnen, nämlich die „Presidential Medal of Freedom“ – die höchste zivile Medaille der USA.

Hayek war einer der großen Ökonomen und Sozialphilosophen des 20. Jahrhunderts. Zeit seines Lebens fragte er sich: Wie müssen Gesellschaft und Wirtschaft zum größtmöglichen Wohl aller beschaffen sein? Diese Frage beantwortete er u.a. 1960 mit seiner „Verfassung der Freiheit“. Ich weiß, lieber Herr Bundespräsident, liebe Frau Göbel: Auch Sie treibt diese Frage ständig um.

Meine Damen und Herren, an Hayek scheiden sich die Geister. Vieles, wofür er eintrat, ist heute nicht populär. Deshalb freue ich mich umso mehr, dass Sie, liebe Frau Göbel, und Sie, lieber Herr Bundespräsident Gauck, mit der Annahme der Hayek-Preise zeigen, wie wichtig Ihnen seine Werte und Vorstellungen sind.

Sie beide möchte ich noch einmal ganz herzlich bei uns willkommen heißen. Uns allen wünsche ich jetzt eine Veranstaltung, die ihrem würdigen Zweck gerecht wird: die Auszeichnung von Joachim Gauck und Heike Göbel mit den Preisen der Hayek-Stiftung.